

der Durchführung militärischer Maßnahmen in Salonik bereits begonnen haben.

Genf, 4. Dez. (Z. U.) Nach einer Meldung des Pariser „Echo“ steht die Erneuerung, ja sogar die Verschärfung der französisch-englischen Zwangsmaßnahmen gegen Griechenland bevor.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 4. Dezbr. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: An der Front versucht der Feind, sich der Verfolgung durch unsere Truppen zu entziehen, indem er den Schutz seiner Kanonenboote aussucht. Jedes derartige Haltmachen des Feindes veranlaßt sich dann unserer energischen Angriffe in Flucht. Am 1. Dezember kostete ein gleicher Versuch den Engländern große Verluste und brachte uns als Beute mehrere hundert Gefangene, zwei mit Lebensmitteln beladene Transportschiffe, ein anderes Fahrzeug, sowie zwei Kanonenboote, zwei Munitionswagen und eine große Menge Kriegsmaterial. Unter den Gefangenen, die zum größten Teil Engländer sind, befanden sich ein Major, ein Hauptmann und ein Fliegerleutnant. Die beiden erbeuteten Kanonenboote sind sehr stark. Das Kanonenboot „Kemed“ führt zehn Geschütze, das Kanonenboot „Firkles“ vier Geschütze vom Kaliber 10,5 und 7,5 cm. und drei Maschinengewehre. Der größte Teil der auf ihnen erbeuteten Geschütze befand sich in gutem Zustande. Das Kanonenboot „Firkles“ wird bereits gegen den Feind verwendet. Unsere vom Norden von Kut-el-Amara ausgesandten Streitkräfte greifen die sich zurückziehenden feindlichen Kolonnen in der Flanke an und fügen ihnen gleichfalls viele Verluste zu. An der Kaukasusfront nichts von Bedeutung. An der Darbanelfront zeitweilige, aber manchmal langanhaltende Feuergefechte mit allen Kalibern und mit Unterbrechung. Bei Anaforta haben einige Kreuzer, bei Ari Burnu ein Torpedoboot und ein Monitor und bei Seddül-Bahr ein Monitor und ein Panzerkreuzer an der Beschickung des Landes teilgenommen, wobei sie unsere Stellungen wirkungslos beschossen. Unsere Artillerie zerstreute zwei feindliche Kompagnien Infanterie, die sich auf dem Marsche nach Kutischul Kemikli befanden, rief in dem feindlichen Lager bei Buzut Kemikli einen Brand hervor und sprengte ein Munitionsdepot der feindlichen Batterie in der Umgebung von Salebaba-Tepe in die Luft. Unsere Artillerie brachte eine schwere feindliche Batterie südlich Uzmaldere zum Schweigen. Einer unserer Flieger griff einen feindlichen Flieger an, der das Feuer der Kriegsschiffe leitete, und zwang ihn zum Landen. Bei Seddül-Bahr auf dem rechten Flügel schleuderte der Feind während eines lebhaften Bombenkampfes in reichlichem Maße Torpedos gegen Zentrum und linken Flügel. Unsere Artillerie beschoss ferner feindliche Bataillone, die Übungen ausführten, zerstreute den Feind und fügte ihm Verluste zu. Der Feind, der, wie in unserem Bericht vom 2. Dez. gemeldet worden ist, durch seine Flieger unser Hospitalschiff „Reischid Pascha“ trotz des Abzichens des roten Halbmondes, das durch internationale Verträge anerkannt ist, mit Bomben angreifen ließ, zögert andererseits nicht, alle seine militärischen Transporte unter der Genfer Flagge vor unserem Feuer zu schützen. So beförderte er nachts in zwei Hospitalschiffen Soldaten, die von ihm bei Tage auf diese Schiffe gebracht worden waren. Diese Handlungsweise zeigt die Machtlosigkeit des Feindes und den Grad seiner Achtung vor den einfachsten Befehlen der Menschlichkeit.

Zwei weitere englische Kanonenboote in Mesopotamien erbeutet.

Konstantinopel, 4. Dez. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Die türkische Armee hat in Mesopotamien einen neuen Erfolg errungen. Sie erbeutete noch zwei englische mit 15 Zentimeter-Geschützen ausgerüstete Kanonenboote.

Friedensversammlungen in London.

Amsterdam, 4. Dez. (Z. U.) In den letzten vierzehn Tagen haben in England über 30 Versammlungen stattgefunden, in denen man sich mit den Friedens-

aussichten beschäftigte. Eine Ansicht, die überall zum Ausdruck kam, war, daß sich nachweislich alle am Kriege beteiligten Mächte nach dem Frieden sehnten und daß der Krieg augenblicklich in ein Stadium getreten sei, wo alle Mächte sich zu neuen Kraftanstrengungen entschließen. Das legt die Frage nahe, ob diese neuen Forderungen den Völkern nicht erspart werden könnten. Die Fabrikanten in Manchester stellten sich auf dem Standpunkt, daß es Englands Pflicht sei, sowohl die Verbündeten wie die Zentralmächte zu befragen, ob eine Fortsetzung des Krieges noch zu verantworten sei, nachdem alle Mächte eingestanden hätten, daß er nicht ausgekämpft werden könne. Diplomatische Verhandlungen würden den Krieg in kurzer Zeit beendigen.

Englische Verluste.

London, 4. Dez. (W. Z. B. Nichtamtlich.) In der Unterhaus-Sitzung vom 2. Dezember fragte der Nationalist Lynd, wie groß die Verluste an der Westfront bei Loos in den drei letzten Monaten gewesen sind, und um wieviel die Front in den letzten drei Monaten vorgeückt ist, wie groß die Verluste der Australier seit der Landung auf Gallipoli sind und wie weit ihre Front vorrückte. Tennant erwiderte, es wäre sehr unerwünscht, genaue Angabe über die Stellung der Fronten zu machen. Die Verluste der Engländer, Indier und Kanadier betragen in den drei Monaten etwa 95 000 Mann, die der Australier etwa 25 000 Mann.

Die Gräber des Regiments „Deutschland, Deutschland über alles“.

(Von Hans Schoenfeld, zur Zeit im Felde.)

O Becelaere, Wundernest auf den herrlichen Hügeln vor Ypern, dir ward ein leuchtendes Ehrenmal! Bewahre es dir zur Erinnerung und Ehre für alle Zeiten.

Es scheint nur ein regelloser Zickzack von Kreuzen am Rande deiner Bemerkung. Jener hohen, überschmalen und weißen, vom Winde schräg gemehnten Kreuze, die so gut ein Merkmal der Landschaft geworden sind wie Baum und Busch, Teich und Morienbild. Aber was dieses gewundene Band auf wenigen hundert Metern umschlingt, ist ein Stück Menschengröße — ist ein abgeschlossener Triumphzug von Helidentum.

Herrlich ist's, von Menin, der freundlichen Namenstadt an der Ys, die prangende Heerstraße im Schmuck ihrer hohen, schiefen Bäume fürbaß zu ziehen. Auf Ypern zu, das hinter sanften Tälern und Höhen, hinter Waldbüngen, die hier so fremd und reizvoll ihre feinen Linien schattenhaft rechts und links am Horizonte ziehen, in dem Talboden des Zillebecker Sees sich birgt.

Steig' vom ragenden Koelberg hernieder in den weiten Biefengrund, der Busch und Baum in Gruppen und Reihen wunderbar durchstreichen, wo der Meilenstein zur rechten weist, biege' ab in eine schnurgerade baumgeäumte Straße. Steige rüstig die leichten Bodenwellen im Schatten der edlen alten Laubkronen und bleibe entzückt stehen, wenn auf der Höhe die ganze Anmut des Gefildes plötzlich sich erschließt, alles gelagert um den natürlichen Mittelpunkt der festlich schimmernden kathedralenhaften Kirche von Becelaere.

Da stockt an jähher Wiegebiegung dein Fuß. Links ein zerstücktes Höchst, Schutt und Trümmergeräte, kalt in ihrem Gelbgrau und mitten unterm Grün und Buntflor prangender Sommerblumen im ländlichen Vorgarten.

Du bist im Bereich eines deutschen Kriegerfriedhofes. „Hier ruhen deutsche Helden vom Regiment 245“ steht auf den Kreuzen zu lesen. Hier stürmte und fiel ein Regiment, das in jenen schon so fernem Novembertagen einen der blutigsten Angriffe gegen den Briten, den es von der Höhe zur Ypern-Niederung zu werfen galt, zu unternehmer hatte.

Es war ein junges Regiment mit einer Zahl, die erst der Krieg schuf. Und seine Reihen füllte jene über-schäumende edelste Volkskraft: Junge Kriegsfreiwillige.

*) Aus der „Kriegszeitung der 4. Armee“.

Haben sie schon einen Menschen gesehen, der bankrott ist, Justizrat?

„Ja, ich habe sogar manchen vor den Schranken verteidigt.“

„Ich bin vollständig bankrott. Donnerwetter, ist das ein blühender Bursche!“

„Was steht denn hier noch?“ fragte der Justizrat und deutete auf das Ende des Briefes, das Breitshwert mit seiner Hand bedeckte.

„Noh Wäh, da ist ja noch eine Nachricht und zwar in der anarchischen Geheimschrift.“

„Können sie das lesen?“

„Gewiß, ich besitze ja den Schlüssel dazu.“

Breitshwert zog sein Portefeuille aus der Brusttasche, suchte den bei Nadashba vorgefundenen Geheimschriftschlüssel und begann zu entziffern. Aber je weiter er kam, desto länger wurde sein Gesicht. Dann sprang er auf, schlug während auf den Tisch und stieß in höchstem Zorn hervor:

„Der Schurke hat uns bis auf die Knochen durchschaut!“

„Was schreibt er denn noch?“

„Ich bitte meiner Schwester Bertha liebevolle Grüße zu bestellen und ich lasse ihr gute Genesung im Lande der Pharaonen wünschen.“

„So ein Satan . . .!“

Breitshwert stürmte in heller Wut ohne Abschied aus dem Zimmer.

XX.

Drei Tage hielt sich Breitshwert in seinem Arbeitszimmer eingeschlossen. Er vertilgte in dieser Arbeitszeit unglaubliche Massen Cognac und eine ganze Kiste Cigaretten. Niemand durfte ihn stören, denn es galt für ihn jetzt einen großen Entschluß fassen, um dem lähnen Verbrecher, der ihm wie eine Schlange aus der Hand geschlitten war, auf die Spur zu kommen. Daß der Aufgabeort des Briefes an den Justizrat kein Anhaltspunkt für ihn sein konnte, mußte er genau und dennoch blieb ihm nichts anderes übrig, als seine Nachforschungen von jenem Punkte aus zu beginnen.

Er sann und sann, er strengte sein Gehirn bis aufs Äußerste an und kam schließlich zu dem Schluß, daß der lähne Anarchist Deutschland gar nicht verlassen habe. Und zwar schien dies um so wahrscheinlicher, als das kleine Städtchen, von dem der Brief an den Notar abgegangen war, gerade

Vor sacrum! Ein Regiment des heiligen Opfermutes voll, das sein Herzblut hingab für alles, was ihm groß und schön in seiner prangenden deutschen Jugend dünkelt.

Dies Regiment zog seine Gräben am Fuße von Dorf und Hügel Becelaere und nahm den Kampf auf wider den verhassten Gegner: England, das seine Söldner gegen diese herrliche Blüte einer kampfgewillten Nation in Stellungen tat, die dem deutschen Vordringen zur großen Straße und zur Höhe von Polderhoel ein Halt um jeden Preis gebieten sollten.

Bald kam für die junge Schar der Freiwilligen der Befehl zum Angriff. So wenig kriegserfahren — sie alle hatten es doch erkannt: vor diesen Stellungen hoch der Tod. Das sind fürchterliche Gräben.

Und sie stürmten. Ihr Wiß es ja, wie sie stürmten. Ihren Bajonetten voraus sandten sie, dem Körper von der Seele ein herrlicher Helfer, dem Feinde das Truglied entgegen, in dessen Zeichen sie siegen wollten.

Sie sangen, atemlos stürmend, in klammernder Faust das gefällte Gewehr, leuchtend und zu allem entschlossen, auf alles gefaßt, ihr größtes Lied, mit dem sie die Brüder zu Kriegsbeginn hatten ausziehen hören, das sie selber bei neuen Siegesstunden, im Bahnmagen auf der Fahrt zur Kriegsfrent mit blitzendem Auge und trunkenem Mund so oft gesungen hatten: „Deutschland, Deutschland über alles!“

Die Stunde davon drang wie im Sturm ins deutsche Land, ins deutsche Herz. Das Volk doheim dankte Gott für solche Jugend. Es nannte diese Freiwilligen seine liebsten Söhne und konnte kein Ende des Ruhmens finden. Ihr Wiß's ja alle noch so gut.

Aber die es gesungen hatten, waren stumm. Gebrochen lagen die Hunderte junger Lippen, die das heilige Lied ihrer Not und Stärke, ihres heiligen Wollens hinausgeschrien hatten ins feindliche Land, dem Tod ins Ohr. Der lachte und hob die Spitze.

Viele, so viele waren ihrer, die kamen aus dem eigenen Graben nicht heraus. Sie hoben nur Kopf und Leib über die Brüstung, da sagte sie das tödliche Geschöß und warf sie zurück. Was in dem Graben der 245er blieb, war tot. Nicht vor- und rückwärts hättest du stellenweise gekonnt, so lagen sie übereinander, die Jünglinge vom Regiment „Deutschland, Deutschland über alles“. Was aber noch ein Glied rühren konnte, das jagte hinterdrein, dem weichenden Gegner auf den Hacken.

Nur die Toten im Graben, am Rande vom Dorfe Becelaere, blieben. Sie konnten dem siegreichen Regiment nicht mehr folgen, und so lagen sie, bis nachfolgende Truppen der Gefallenen Leiber der Erde übergeben konnten. Man warf den Graben hochauf zu mit Erde, derselben Erde, die noch von der rüstigen Hand dieser einst Lebenden zur Brustwehr aufgeschüttet war. So ward aus dem Schützengraben ein Schützengrab, und der Zickzacklinie dieses Gräbergrabens folgend setzte man Kreuz um Kreuz, eins für viele. Es ist nichts von dem Helidentum geblieben als diese Kreuze in der Landschaft und die Erinnerung an die, die ihn sangen vor ihrem letzten, höchsten Gang für stolze Ideale. Dieses Sturm- und Truglied hat seine Kreuze herausgetrieben wie stehende Arme: Bergeht uns nicht! Kreuze sind es, wie Schwerter so schmal und spitz, die dem Herzen des Volkes wie die sieben Schwerter der Gottesmutter durchgegangen sind und darin ewig bleiben müssen.

Mögen Jahre des Friedens die Erinnerung an die wildesten Schmerzen dieses ungeheueren Krieges mildern und ganz verwischen — die Zickzackgräben von Becelaere vergeht nicht. Denkt an das Wort Theodor Storms: Ich kann die stillen Gräber nicht verleugnen, Wie tief sie jetzt im Unkraut auch vergehn.

(Unrecht. Nachh. nach.)

Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

6. Dezember 1815. Durch ein dänisches Patent ergriß Dänemark Besitz von dem Herzogtum Lauemburg als „Dänisches Kronland“. Zu jener Zeit fand man in

in diesen Tagen gar keine Auslandsbriefe bekommen hatte, das war einwandfrei auf der Post festgestellt worden.

Trotz alledem türmten sich die Schwierigkeiten ins Unmögliche auf. Ein Mann von solcher Schlantheit wie Winkelmann, hinter dem eine ebenso lähne wie rücksichtslose Genossenschaft stand, war in Deutschland genau so schwer zu finden, wie im Ausland. Breitshwert mußte wohl, daß es Winkelmann, in denen sich ein einzelner Mensch glänzend verbergen konnte, ohne daß die Polizei auch nur den leisesten Anhaltspunkt für seine Anwesenheit hatte.

Ein systematischer Mann wie Breitshwert war, hatte er die große Karte von Deutschland vor sich und überblickte mit kritischem Auge alle Bezirke, in denen ein Verbrecher sich verbergen konnte. Er prüfte sie darauf mit Hilfe der Generalstabkarte nach und kam endlich zu der Überzeugung, daß trotz allem die größte Sicherheit in dem Betriebe der Weltstadt lag.

Große Verkehrsnetze verschlangen den einzelnen so vollständig, daß es für den Polizisten eine tatsächliche Unmöglichkeit ist, ihn zu ermitteln, zumal ein gutes Bildnis von dem Entflohenen nicht existierte. Einzig und allein eine Miniaturphotographie, die Bertha in einem Medaillon um den Hals getragen, stand der Polizei zur Verfügung. Man hatte sie zwar vergrößern lassen, aber auch damit nur verschwindend unsichere Züge erreicht. Immerhin war das etwas, wenn auch nicht viel.

In allen großen Städten wurden die als Anarchisten bekannten Männer, sei es, daß sie als Schriftsteller oder in anderen Berufen wirkten, aufs Genaueste beobachtet, ihre Korrespondenz revidiert, ihre Besuche kontrolliert, nirgend aber zeigte sich auch nur eine Spur des gesuchten Verbrechers.

Jene drei Tage, die Breitshwert in tiefen Gedanken verbrachte, hatten endlich einen Entschluß in ihm zur Welt kommen lassen und man sah ihn jetzt häufig, wie ein jugendlicher Arbeiter gekleidet, abends und morgens den Gräberweg passieren und der hübschen Anna, die man auf seine Veranlassung immer noch auf freiem Fuß gelassen hatte, freundlich zunicken, bis er eines Tages, als sie einmal die Tür öffnete und heraustrat, sich zu ihr gesellte und sie auforderte, mit ihm ein Glas Bier zu trinken. Das Mädchen folgte der Einladung nicht sogleich und es verging noch eine

Macht habereisen nichts darin, daß ein deutsches Land mit deutsch sprechender Bevölkerung einer anderen Macht überantwortet wurde. Dies geschah in der Form, daß das Herzogtum zunächst an Preußen fiel und von diesem im Austausch für Schwedisch-Pommern an Dänemark abgetreten wurde. geraume Zeit mußte noch vergehen, bis Pommern wieder deutsch wurde; erst 1865 kam es in alleinigen Besitz Preußens, trat 1866 als gesondertes Land in den norddeutschen Bund ein und 1870 ins Deutsche Reich. 1876 wurde es endgiltig in Preußen eingegliedert und kam als besonderer Kreis zur Provinz Schleswig-Holstein.

Kotales.

Weilburg, 4. Dezember.

Das Eisenerz-Kreuz erhielten: Musikf. Albert Wüst aus Gaudernbach, beim Inf.-Regt. Nr. 117. — Unteroffizier Johann Hestrich aus Waldbornshausen. — Unteroffizier Jean Schupp aus Babens, im Jäger-Regt. zu Pferde 5. — Feldw.-Leutnant Kurt aus Vimborg. — Leutnant (Regierungsbauführer) Hans Diefinger aus Wehlar, leichte Funkenstation 16. — Reservist Hans Haibach aus Wehlar, beim Reserve-Inf.-Regt. Nr. 46. — Gefreiter Julius Müller aus Wehlar-Niedergirmes, beim Inf.-Regt. Nr. 131. — Die Tapferkeits-Medaille erhielten: Unteroffizier Wilh. Hehl aus Obertiefenbach, beim Landw.-Inf.-Regt. 118. — Gefreiter Willi Besort aus Wehlar, beim Landw.-Inf.-Regt. Nr. 116.

Fürs Vaterland gestorben: Musikf. Adolf Bender aus Münster, beim Inf.-Regt. Nr. 221. — Musikf. Fr. Schmidt aus Steeden, beim Inf.-Regt. Nr. 168. — Masch.-Mt. d. R. Wilhelm Todt aus Ernsthausen, bei der Kaiserl. Marine. — Ehre ihrem Andenken!

Ein schönes Stückchen leistete sich dieser Tage die Post in Wirges (Westerwald). Der Stempel vom 23. November lautete: 23. 12. 16. — Ein Jahr und ein Monat zu früh datiert, ist doch ein bißchen reichlich. Übergläubige Deutschen fragen sich schon ängstlich: „Soll der Krieg wirklich so lange dauern?“

Ein Weilburger, Heinrich Strack in Ober-Wehlar, der Verfasser der Gedicht-Sammlung „Der Tannus in Biedern“, begeht heute seinen 75. Geburtstag. (Wir gratulieren! Die Schriftl.) — Eine Anzahl seiner Gedichte ist auch im „Weilburger Tageblatt“ veröffentlicht worden. Aus obengenannter Sammlung bringen wir:

Der Hund am Weilburger Schloß.

Am Weilburg an dem Schloße, da ragt ein steinern Bild am Erkerfenster oben hinab zum Lahngefild.
Ein Hündlein ist's, zum Sprunge wie feht es an mit Macht!
Dief unten gähnt der Abgrund, was soll die tolle Jagd!
Eintritt der Fürst von Weilburg längshin am Lahnstrand
Ein Hündlein, sonst Begleiter, ins Schloß war heut

verbann.
Woh als es Roß und Reiter von fern durchs Fenster schaut,
Da gab's kein länger Halten, wenn ihm vorm Sprung
[auch graut.
Starrt auch empor die Felswand, rauscht auch vorbei
[die Lahn.

Der treue Hund springt nieder und bricht sich schwim-
[mend Bahn.
Lohn und zum Herzer wanket, leckt sterbend ihm die Hand
[im gilt sein Blick, sein letzter, färbt auch sein Blut
[den Sand. —

Am Weilburg an dem Schloße, da ragt ein steinern Bild
[seit jener Zeit am Erker hinab zum Lahngefild.
Ein Denkmal, schlicht und einfach, wie es der Fürst gebot,
[lauter spricht's als Worte: Getreu bis in den Tod!

Denk an Weihnachten. Der Winter hat
[dieses Jahr als schlimmer Geselle eingestellt: früher
[sonst kam er mit Schnee und Eis und Kälte. Da
[müssen wir doppelt bereit gedenken, die für uns nicht
[von den Feinden, sondern auch dem Wetter Widerstand

zu leisten müssen. Sendet ihnen, was ihr nur entbehren
[könnt. Vergesst aber nicht, daß Wochen vergehen können
[ehe eure Gaben weit, weit fort auf fremder Erde ein-
[treffen werden — vergesst es nicht. Weihnachten kommt,
[bald — bald, so spricht es aus der Winterlandschaft
[zu uns. — Tief im Feindesland weht siegreich die
[deutsche Fahne. Tief im Feindesland begehren unsere
[Tapferen, die unser ganzes Sinnen und Trachten mit
[sorgender Liebe umspinn, zum zweiten Male unser
[größtes und schönstes heimisches Fest. Ein deutsches
[Weihnachten wollen wir ihnen schaffen, noch schöner
[als im Vorjahre. Doch es gilt vorzulegen — und gleich
[vorzulegen. Gedenket der vielen, vielen Einsamen, denen
[wir eine Dankeschuld abzutragen haben. Sie sollen am
[heiligen Christ, wenn in allen Schützengraben und Unter-
[ständen ein Bäumchen brennen wird, — die glücklicheren
[die Grüße der Ihrigen auspacken werden — nicht mit
[traurigen Augen und Weh im Herzen abseits stehen.
[Gebt ihnen ein frohes Lachen, ihnen, die für euch zu
[kämpfen und zu sterben wissen. Gedenket ihrer und
[sendet Liebesgaben an die Staatliche Abnahmestelle II
[beim Gardekorps, Berlin NW6, Karlstr. 12. — Alles
[ist willkommen: praktische Gegenstände, wie Unterzeug,
[Strümpfe, Seife, Handtücher, Taschentücher, Spiegel,
[Messier, usw., ebenso wie Schwaren, Weine, Rotwein,
[Mineralwasser, Fleisch, Fisch und Gemüskonserven,
[Honig, Marmelade, Marzipan, Schokolade, Pfefferkuchen,
[weiter Zigarren Zigaretten, Tabak, Feuerzeug, und
[Lunte, Spielforten, Mundharmonikas — und so vieles,
[was man noch dem selbgrauen Weihnachtsmann auf-
[packen kann. Doch schickt es bald — Weihnachten steht
[vor der Tür!

spann sich zwischen den Tieren ein wütender Kampf, der
[damit endete, daß die Kage nacheinander zwei von den
[bei der Hündin verbliebenen Hunden mit sich führte.
[Zwei hatte man ihr genommen, also mußte sie zwei wieder-
[haben. Sie verstand offenbar ganz gut zu rechnen. Auch
[sonst hat man noch zahlreiche Experimente unternommen,
[um nachzuweisen, daß das tierische Gehirn sehr wohl im-
[stande ist, den Begriff der Zahl zu fassen. Das Sonder-
[barste dieser Experimente ist aber wohl dieses. Die
[Affen scheinen bis vier zählen zu können, weiter
[nicht. In Transvaal wie überhaupt in Afrika zerstören
[die Affen mit Vorliebe die Anpflanzungen, und man hat
[große Mühe, sie daraus zu vertreiben. Zu diesem
[Zweck verbergen sich die Eingeborenen in den Hütten und
[stürzen in dem Augenblick daraus hervor, wo sie ver-
[muten, daß die Affen mitten im besten Blüthen sind.
[Im allgemeinen genügt dies aber nicht, weil die Affen
[sehr geschickt auspassen und nicht eher ans Stehlen gehen,
[als ihre Angreifer in den Wäldern verschwunden sind.
[Das Eigentümliche ist nun, daß sie sich immer hervor-
[wagen, wenn sie genau vier Jäger aus ihrem Versteck
[haben hervorkommen sehen. Erdbeiden sie nur einen oder
[zwei oder drei, dann hüten sie sich, die Pflanzungen zu
[betreten. Die Buren haben nun ein sehr einfaches Mittel
[gefunden, um die Affen zu täuschen. Sie verbergen sich
[in einer Stärke von mehr als vier Mann. Dann gehen
[vier Mann nacheinander aus ihrem Versteck hervor und
[zeigen sich den Affen. Haben diese den vierten Jäger er-
[blickt, dann glauben sie, daß ihre Feinde sämtlich ver-
[schwunden sind und kommen ahnungslos herbei. Es fällt
[dann nicht schwer, sie niederzuschleichen oder zu fangen.
[Ein Beweis, daß die Affen bis vier zählen können, aber
[auch nicht weiter.

Der größte Schornstein Deutschlands. Vor einigen
[Tagen machte eine Notiz die Kunde durch die Presse, wo-
[nach Leipzig, die Stadt der gewaltigen Bauwerke, auch
[den Ruhm für sich in Anspruch nehmen könne, den höchsten
[und größten Schornstein Deutschlands zu besitzen. Es
[wurde bezuggenommen auf einen freistehenden Schorn-
[stein, den der Rat der Stadt Leipzig für das Städtische

Elektrizitäts-Hauptwerk Süd in Lößnitz zur Ausführung
[bringen ließ. Seine Maße wurden angegeben mit 9,55
[Meter Durchmesser an der größten Stelle, 4,75 Meter
[am oberen Ausgang, Höhe 100 Meter. — Zu dieser Notiz
[erhielt der „Spremlberger Anzeiger“ eine Zuschrift, in der
[es heißt: „Diesen Ruhm (des größten Schornsteins) kann
[die Stadt Leipzig nur so lange für sich in Anspruch nehmen,
[bis der in Trätendorf, Kreis Spremlberg, für das hiesige
[elektrische Kraftwerk im Neubau begriffene Schornstein
[vollendet ist. Bei einer gleichen Höhe von 100 Metern
[beträgt der untere Durchmesser an der größten Stelle 9,80
[Meter, am oberen Ausgang beträgt der Durchmesser noch
[5,22 Meter, so daß demnach der Kreis Spremlberg nach
[Fertigstellung desselben den größten Schornstein Deut-
[schlands besitzen dürfte. Dieser Schornstein wird von der
[Firma Heinkel-Könnig erbaut und besitzt eine Fun-
[damentsohle von 14,60 Meter. Das Bauwerk übt den
[statistischen Druck von 6333 572 Kilogramm auf seine Unter-
[lage aus, und er erfordert außer dem Mauerwerk 3211,14
[Kubikmeter Mauerwerk zu seiner Fertigstellung.

Zur Geschichte des Pyramidenbaues. Welche ganz
[ungeheuren Geldsummen der Bau der ägyptischen Pyra-
[miden verschlungen hat, veranschaulicht uns eine Notiz,
[welche Herodotus auf Grund einer zu seiner Zeit noch leser-
[lichen Inschrift an der Pyramide des Cheops (der größten
[bei Gizeh) hinterlassen hat. Danach haben die Arbeiter,
[welche bei dem Bau dieser einen Pyramide beschäftigt
[waren, von Beginn bis zur Fertigstellung derselben für
[sechs Millionen Mark unseres Geldes allein an Reittigen,
[Knoblauch und Zwiebeln verzehrt. — Ueber die Pyra-
[miden ist bekanntlich schon viel Widersinniges gesagt
[worden, man wußte eben lange nicht, was man aus ihnen
[machen sollte. Die wunderbarste Ansicht förderte im vor-
[igen Jahrhundert ein Professor der Philosophie zutage,
[er behauptete, die Pyramiden seien kein Menschenwerk,
[sondern Naturprodukte, Kristallisationen. Das war dem
[wichtigen Dichterberg in Göttingen denn doch zu toll, und
[er erklärte in seiner Rezension das erwähnte Wort nicht
[für Menschenwerk, sondern für eine bloße Kristallisation
[der Tinte.

Vermischtes.

Der Zahleninn der Tiere. Die Frage, ob die Tiere
[den Begriff der Zahl kennen, ist deshalb schwer zu be-
[antworten, weil bei den in dieser Richtung angestellten
[Versuchen Zufälligkeiten der verschiedensten Art das Ver-
[suchsergebnis trüben können. Immerhin dürfen fol-
[gende Feststellungen als einwandfrei gelten. In manchen
[Vogelversuchen sind die Vögel so gewöhnt, nur dreißig-
[mal denselben Weg zurückzulegen, daß sie bei der dreißig-
[sten Fahrt von selbst haltmachen und nach dem Stall
[gehen. Dieses Anhalten der Tiere wird, wie man glaub-
[würdig berichtet, durch keinerlei Zutun des Kutschers ver-
[ursacht. Die Maulesel, die bei der Straßenbahn in New-
[York zum Ziehen der Wagen benutzt werden, können
[mindestens bis fünf zählen. Die Tiere haben unterwegs
[Stationen zu machen, wobei sie nicht die geringste
[Verärgerung kundgeben. Nach Zurücklegung der fünften
[Station fangen sie an zu schreien. Ohne jeden Zweifel
[kennen die Tiere die Zahl ihrer Jungen. Mit einer Kage
[hat man folgendes Experiment gemacht: Man hatte ihr
[Ernährung zweier jungen Hunde anvertraut, die ihrer
[Mutter fortgenommen worden waren, weil diese noch
[keine Junge hatte. Bald konnten die jungen Hunde
[Nahrung essen und waren auch sonst soweit gewachsen, daß
[im Gegensatz zu den von der Hündin ernährten Hun-
[den auf die Dienste ihrer Ziehmutter verzichten konnten.
[Der Beobachter war die Kage sichtlich ungehalten, besonders nach-
[dem sie beobachtet hatte, daß die Hundemutter weiter ihre
[Jungen nährte. Sie schloß wohl daraus, daß die Hündin
[ihre Säuuglinge fortgenommen habe, denn bald ent-

leihen müssen. Sendet ihnen, was ihr nur entbehren
[könnt. Vergesst aber nicht, daß Wochen vergehen können
[ehe eure Gaben weit, weit fort auf fremder Erde ein-
[treffen werden — vergesst es nicht. Weihnachten kommt,
[bald — bald, so spricht es aus der Winterlandschaft
[zu uns. — Tief im Feindesland weht siegreich die
[deutsche Fahne. Tief im Feindesland begehren unsere
[Tapferen, die unser ganzes Sinnen und Trachten mit
[sorgender Liebe umspinn, zum zweiten Male unser
[größtes und schönstes heimisches Fest. Ein deutsches
[Weihnachten wollen wir ihnen schaffen, noch schöner
[als im Vorjahre. Doch es gilt vorzulegen — und gleich
[vorzulegen. Gedenket der vielen, vielen Einsamen, denen
[wir eine Dankeschuld abzutragen haben. Sie sollen am
[heiligen Christ, wenn in allen Schützengraben und Unter-
[ständen ein Bäumchen brennen wird, — die glücklicheren
[die Grüße der Ihrigen auspacken werden — nicht mit
[traurigen Augen und Weh im Herzen abseits stehen.
[Gebt ihnen ein frohes Lachen, ihnen, die für euch zu
[kämpfen und zu sterben wissen. Gedenket ihrer und
[sendet Liebesgaben an die Staatliche Abnahmestelle II
[beim Gardekorps, Berlin NW6, Karlstr. 12. — Alles
[ist willkommen: praktische Gegenstände, wie Unterzeug,
[Strümpfe, Seife, Handtücher, Taschentücher, Spiegel,
[Messier, usw., ebenso wie Schwaren, Weine, Rotwein,
[Mineralwasser, Fleisch, Fisch und Gemüskonserven,
[Honig, Marmelade, Marzipan, Schokolade, Pfefferkuchen,
[weiter Zigarren Zigaretten, Tabak, Feuerzeug, und
[Lunte, Spielforten, Mundharmonikas — und so vieles,
[was man noch dem selbgrauen Weihnachtsmann auf-
[packen kann. Doch schickt es bald — Weihnachten steht
[vor der Tür!

Die Fürsorge für die verwundeten und erkrankten
[Kriegsteilnehmer, welche die Deutsche Gesellschaft für
[Kaufmanns-Erholungsheime eingeleitet hat, ist in dankens-
[werter Weise von der Deutschen Industrie und Kaufmanns-
[schaft und von zahlreichen Privatpersonen auch weiterhin
[lebhast unterstützt worden. Neuerdings stifteten: Bau-
[mann & Lederer-Cassel M. 10000.—, Stadtverwaltung
[Dortmund, M. 5000.—, Hohenzollern A. G. für Loko-
[motivbau, Düsseldorf-Gräfenberg M. 4000.—, Dr.
[Schröder, i. Fa. A. G. der Spiegel-Manufaktur u. Chem.
[Fabriken, Mannheim-Waldhof M. 5000.—, A. G. der
[Löhninger Mühle, Niederlahrstein M. 3000, Direktor
[Ludwig Heinrichsdorf, Rheinbrohl M. 5000, Elektro-
[technische Fabrik Rheydt May Schorch & Cie., A. G.,
[Rheydt M. 25000.—, Generaldirektor Becker, Billlich
[M. 5000, Leopold Lindheimer, Frankfurt M. 2000, As-
[bach & Co. G. m. b. H., Rüdelsheim M. 1000.

Der Unterhaltungsabend in der Aula des Rgl.
[Gymnasiums war erfreulicherweise gut besucht, sodaß den
[guten Zwecken, für die sein Erlös bestimmt war, wohl ein
[erklärliches Stimmchen zugeführt werden konnte.
[Die Darbietungen waren durchweg gut und ernteten
[wohlverdientermaßen reichen Beifall. Flott gespielt er-
[öffnete der Deutschmeister-Marsch den Abend, es folgten
[dann die Einzeldarstellungen in Gesang, Klavier, Pflon und
[Violine, dann Rezitationen von Gedichten „Deutsche
[Jugend bei Langemarck“, „Anecht Rupprecht“, sowie
[herzhafteste Scherze in Nassauischer Mundart. Die bulgarische
[Nationalhymne beschloß den ersten Teil des Abends.
[Nach der Pause folgten wieder Einzeldarstellungen für Klavier,
[Violine, Pflon und Gesang. Den Hauptpunkt des 2.
[Teils bildete die Aufführung der Abschiedsszene (E, 6)
[aus Goethes „Iphigenie und Tauris“. Dieser eigenartige
[Versuch einer Darstellung ohne Szene und Kostüm darf
[als wohl gelungen bezeichnet werden. Von den Gedicht-
[vorträgen seien noch erwähnt: „Optomice“ und die
[humorvolle Geschichte vom versenkten U-Boot, das nur
[ein armer Seehund war. Der Preußenmarsch beschloß
[den Abend. Wie gesagt, waren die Darbietungen durch-
[weg gut; einen Einzelnen hervorheben, hier die anderen
[zurücksetzen. Allen Veranstaltern und Mitwirkenden sei
[auch an dieser Stelle bestens gedankt. Mögen dem
[gestrigen Abend im Laufe des Winters noch mehrere
[folgen.

spann sich zwischen den Tieren ein wütender Kampf, der
[damit endete, daß die Kage nacheinander zwei von den
[bei der Hündin verbliebenen Hunden mit sich führte.
[Zwei hatte man ihr genommen, also mußte sie zwei wieder-
[haben. Sie verstand offenbar ganz gut zu rechnen. Auch
[sonst hat man noch zahlreiche Experimente unternommen,
[um nachzuweisen, daß das tierische Gehirn sehr wohl im-
[stande ist, den Begriff der Zahl zu fassen. Das Sonder-
[barste dieser Experimente ist aber wohl dieses. Die
[Affen scheinen bis vier zählen zu können, weiter
[nicht. In Transvaal wie überhaupt in Afrika zerstören
[die Affen mit Vorliebe die Anpflanzungen, und man hat
[große Mühe, sie daraus zu vertreiben. Zu diesem
[Zweck verbergen sich die Eingeborenen in den Hütten und
[stürzen in dem Augenblick daraus hervor, wo sie ver-
[muten, daß die Affen mitten im besten Blüthen sind.
[Im allgemeinen genügt dies aber nicht, weil die Affen
[sehr geschickt auspassen und nicht eher ans Stehlen gehen,
[als ihre Angreifer in den Wäldern verschwunden sind.
[Das Eigentümliche ist nun, daß sie sich immer hervor-
[wagen, wenn sie genau vier Jäger aus ihrem Versteck
[haben hervorkommen sehen. Erdbeiden sie nur einen oder
[zwei oder drei, dann hüten sie sich, die Pflanzungen zu
[betreten. Die Buren haben nun ein sehr einfaches Mittel
[gefunden, um die Affen zu täuschen. Sie verbergen sich
[in einer Stärke von mehr als vier Mann. Dann gehen
[vier Mann nacheinander aus ihrem Versteck hervor und
[zeigen sich den Affen. Haben diese den vierten Jäger er-
[blickt, dann glauben sie, daß ihre Feinde sämtlich ver-
[schwunden sind und kommen ahnungslos herbei. Es fällt
[dann nicht schwer, sie niederzuschleichen oder zu fangen.
[Ein Beweis, daß die Affen bis vier zählen können, aber
[auch nicht weiter.

Der größte Schornstein Deutschlands. Vor einigen
[Tagen machte eine Notiz die Kunde durch die Presse, wo-
[nach Leipzig, die Stadt der gewaltigen Bauwerke, auch
[den Ruhm für sich in Anspruch nehmen könne, den höchsten
[und größten Schornstein Deutschlands zu besitzen. Es
[wurde bezuggenommen auf einen freistehenden Schorn-
[stein, den der Rat der Stadt Leipzig für das Städtische

**Kriegs-Kornfrank ist
der Ersatz für Bohnen-
Kaffee. Das ganze
Paket kostet nur 50 Pf.
In seiner Ausgiebig-
keit liegt seine Billig-
keit. Heutzutage muß
jede Hausfrau sparen.**



Vermischtes.

Wirbelau, 5. Dezbr. Dem Tiefbautechniker
[Heinrich Höbler, Feldwebel der Leichten Minenwerfer-
[Abteilung 298, wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde
[auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisenerz-
[Kreuz 2r Klasse verliehen.

Uisingen, 5. Dezbr. Die Stadtverordneten-Ver-
[sammlung wählte einstimmig Bürgermeister Lishmann
[aus Neuenhain zum Bürgermeister unserer Stadt.

Wiesbaden, 3. Dezbr. Vor dem Reichsgericht
[wurde heute der bekannte Prozeß der Mitglieder des
[Residenztheaters gegen Direktor Rauch zu Gunsten der
[Mitglieder entschieden. Das von Direktor Rauch seinerzeit
[gegebene schriftliche Versprechen, die Mitglieder bis zum
[Saisonabschluss Juni 1916 bei voller Gage zu behalten, hat
[danach Gültigkeit.

Mainz, 4. Dezbr. Der hessische Opfertag, der
[in Mainz am 25. November anlässlich des Geburtstages
[des Großherzogs abgehalten wurde, ergab über 60 000
[Mark.

Mainz, 3. Dezbr. Infolge starker Niederschläge
[steigt der Rhein auf der ganzen Linie: Mannheim 304
[steigend, gestern 239, vorgestern 219; Mainz gestern früh
[359, heute 442 stark steigend, Beharrungszustand am
[30. November 313; Waldshut gestern 239, heute 309,
[ebenfalls stark steigend. Auch der Mittelrhein bei Mainz,
[Bingen und Caub im Wachsen begriffen. Der Wetter-
[lage entsprechend ist ein weiteres Steigen des Rheines
[und seiner Nebenflüsse zu erwarten.

Bad Deynhausen, 4. Dezbr. Der aus der
[Zabern-Affäre bekanntgewordene Leutnant v. Forstner
[ist heute im nahen Rinteln, seiner Heimatstadt, beerdigt
[worden. Er war als Hauptmann vor einiger Zeit in
[Rusland gefallen, und seine noch in Rinteln lebende
[Mutter hatte die Leiche heimholen lassen.

Dresden, 4. Dezbr. Die Opferwilligkeit für
[Kriegsfürsorge in Sachsen ist sehr groß. Die an zwei
[Tagen kürzlich abgehaltene Sammlung für eine Winter-
[spende zu Gunsten unserer Truppen brachte 750 000 M.
[Davon entfallen auf Dresden 170 000 Mark. Die
[Dresdener städtischen Beamten und Angestellten haben
[außerdem bis jetzt 250 000 Mark aufgebracht.

Junshrad, 4. Dezbr. (Zens. Frlst.) Die Musik-
[kapelle des Münchener Leibregiments traf heute zu einem
[mehrertägigen Gastspiele zu Kriegswohltätigkeitszwecken
[hier ein. Der Empfang gestaltete sich feierlich und höchst
[freundschaftlich. Vom Bahnhof erfolgte der Einzug in
[die festlich besetzte Stadt unter dem Jubel einer tausend-

Köpfigen Menge. General Tschurtschenthaler hielt beim Militärkommandogebäude eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den König von Bayern schloß.

Luxemburg 3. Dezbr. (Zens. Freit.) Die luxemburgische Regierung erlaubte die Ausfuhr von Pferden im Alter von 12 Jahren und darüber, die Ausfuhr von Füllen, Zuchtstuten und Zuchtstengeln ist untersagt. Die ausführenden Eigentümer müssen für jedes ausgeführte Pferd dem Staat einen Doppelzentner Hafer zu dem festgesetzten Höchstpreis überlassen.

Amsterdam, 4. Dezbr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Der Chefredakteur Schröder von der Amsterdamer Zeitung „Telegraaf“ wurde heute nachmittag in seiner Wohnung von einem Geheimpolizisten verhaftet. Der Grund der Verhaftung ist vorläufig unbekannt.

New York, 4. Dezbr. Der Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, Bünz, und die anderen Angeklagten, wurden schuldig erklärt, falsche Schiffspapiere ausgegeben zu haben. Es wurde nichts enthüllt, das gezeigt hätte, daß die deutschen Diplomaten Kenntnis davon hatten. Es wird Berufung eingelegt werden und der Fall lange schweben bleiben.

Letzte Nachrichten.

Frankfurt, 6. Dezbr. Der Senior der Frankfurter Ärzte, Geheimer Sanitätsrat Prof. Dr. Theodor Neubürger ist Samstag Abend im Alter von 85 Jahren gestorben.

Wien, 6. Dezbr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 5. Dezbr. 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Geschützkampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern beschränkten sich die Italiener an der Front auf Geschützfeuer von wechselnder Stärke. Nur bei Slavija versuchten sie bei Tag und Nacht vereinzelt Angriffe, die alle abgewiesen wurden. An der Tiroler Front entwickelte die feindliche Artillerie eine lebhaftere Tätigkeit gegen den besetzten Raum vor Vardaro.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Celebic kam es neuerlich zu einem größeren Gefecht. Die Montenegriner wurden durch eine von Joga aus eingreifende Gruppe an die Grenze geworfen. Südlich von Pleolje wiesen unsere Truppen heftige montenegrinische Gegenangriffe ab. Unter dem im Gebirge erbeuteten Kriegsmaterial befinden sich eine Million Infanteriepatronen und hundert Artillerie-Munitionsverschläge. Südlich von Novipazar wurden gestern abermals sechshundert Gefangene eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 6. Dez. (Zens. Freit.) Serbien ist als zerrümpelt anzusehen. Täglich fallen ganze Scharen der sich mühsam auf vereisten und verschneiten Straßen und Wegen dahinschleichenden, ungeordneten Haufen, die von Hunger und Witterungsunbilden gepietzt mit Ausbietung ihrer letzten Kräfte Rettung in fremdem Lande suchen, als Gefangene in die Hände der rastlos vorwärtseilenden Verfolger. Die Gesamtsumme der Gefangenen überschreitet bereits die Zahl von 160000. Der Aufstand gegen die grausamen Unterdrücker wächst. Führerlose Gruppen irren ratlos umher und verwünschen jene, die schuld an ihrem tragischen Schicksal sind. Nun beginnt auch die Abrechnung mit Montenegro, das schon sehr in Mitleidenschaft gezogen ist und nun endlich für seine vielen Treulosigkeiten büßen wird. Alles das ist in einem Zeitraum von kaum 9 Wochen erreicht. Durch die Einnahme der Korjen Planina südlich Pleolje ist der Rückzug der Montenegriner gegen den Tarafluß gefährdet. Die dorthin führenden Wege werden von unseren Truppen beherrscht. Der Weg nach Bjelopolja ist durch den Sieg bei Tresnjica freigeworden. Auf der Motra Planina wurde der Feind aus seinen Schlupfwinkeln vertrieben, und im

Raume um Ipek, wo sich die Massen stauen, fehlt jede Leitung, herrscht Kopflosigkeit und vollständige Ratlosigkeit. — Die seit dem Falle von Monastir von drei Seiten umfaßten Entente-Truppen, die sich in der Gabel zwischen der Tscherna Reka und dem Wardar nicht mehr behaupten können, beabsichtigten laut Pariser Meldungen eine Neugruppierung.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Dienstag, den 7. Dezember.

Sehr unruhig doch meist wolkig und trübe, Niederschläge (meist Regen), vorläufig noch milde.

Verlust-Listen

Nr. 393—396 liegen auf.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 118.

August Buchholz aus Weilmünster leichtw., Wilhelm Stadje aus Dillhausen leichtw., Josef Schneider aus Niedertiefenbach leichtw.

Kaiserliche Marine.

Masch.-Mt. d. R. Wilhelm Todt aus Ernstausen, bisher vermisst, tot.

Weihnachten in Bethel.

Zum zweiten Male, mitten unter Lärm und Leid des großen Krieges, wird das deutsche Volk die Weihnachts-Botschaft hören. Auch unsere Bethelgemeinde rüstet sich auf die Feier des Festes, das von dem Frieden und der großen Freude redet. Einen Abglanz dieser Freude möchten wir gern den tapferen Kriegern bringen, die auf ihrem Schmerzenslager oft einen heißeren Kampf zu kämpfen haben als vorher draußen in den Schützengräben. Bisher sind schon fast 7000 Verwundete in unseren 30 Lazaretten aufgenommen worden; wir rechnen, daß etwa 1600 zu Weihnachten bei uns sein werden. Dazu kommen fast 3000 Kranke, Kinder und Heimatlose. Auch sie hoffen auf eine bescheidene Weihnachtsgabe. Wer hilft uns dabei mit? Für alles sind wir dankbar, ob man uns Kleidungsstücke schenken will oder Zigarren, Bilder, Bücher für die Großen, Spielsachen für die Kleinen oder Geld, um das zu kaufen, was Kleine und Große am meisten erstreut. Je eher es geschieht, um so besser können wir alles verteilen!

Mit herzlichem Weihnachtsgruß an alle Freunde von Bethel

F. v. Bodelschwingh, Pastor.

Bethel bei Bielefeld, im November 1915.

Kurzhaariger Sübnerhund

(gefleckt) Name „Peru“ hörend, entlaufen. Abzugeben: Güterabfertigung Weilburg.

Der neueste Allstein-Band:

Die große Gauklerin

von Carry Bradvogel

der Roman eines Deutschen in Venedig

Neuestes Allsteins Kriegsbuch:

Meine Kriegsfahrt von Kamerun

zur Heimat

von Emil Zimmermann.

Preis je 1 Mark.

Eingetroffen in

Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung!

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 2. November im Alter von 24 Jahren unser lieber Sohn, Bruder und Enkel

Grenadier

Wilhelm Weil

Res.-Inf.-Reg. 262/1.

In tiefem Schmerz:

Familie Theod. Weil Wtw.

Niedershausen, 6. Dezember 1915.

Herzliche Bitte der Kleinkinderschule.

Die Freunde und Freundinnen der Kleinkinderschule, welche mithelfen wollen, daß den Kleinen auch in diesem Jahr zu Weihnachten eine Freude bereitet werden kann, werden herzlich gebeten, ihre Gaben in der Kleinkinderschule abgeben zu wollen.

Weilburg, den 3. Dezember 1915.

Im Namen des Vorstandes: Scherer, Vor.

Nationaler Frauen-Dienst Weilburg.

Dienstag, den 7. Dezember, Feugasse 11, von 2 Uhr ab

weitere Vorführung in der Verwendung der Kochkiste, Beutel etc.

Speisegettel:

Apfelsuppe, Gelberüben mit Kartoffeln, Reis mit Apfel.

Eintritt frei.

XXXXXXXXXXXX

Um damit zu räumen werden bis zum Eintritt starken Frostes

Hyazinthen- und Tulpenzwiebeln

billig ausverkauft.

Schönster Schmuck für Gräber, Balkonkästen u. Gärten.

Gärtnerei Jakobs.

XXXXXXXXXXXX

Starks Gebetbuch

vorrätig in der Buchhandlung H. Zipper G. m. b. H.

Rechnungen

H. Zipper's Buchhandlung

Schöne Manjardenwohnung

4 Zimmer mit allem Zubehör, zum 1. April anderweit zu vermieten.

Gaul, Adolfsstraße 1.

Dunkelbrauner Jagdhund

zugelassen. Abzuholen bei Hermann Ohs, Böhnenberg, Berastraße 1.

Zum 1. Januar oder 1. April 1916

2-3 Zimmerwohnung

mit Küche gesucht. Offerten mit Preis unter H. H. 100 an die Geschäftsstelle d. B.

Carbid

mitteltörnige Ware, sofort lieferbar und zu beziehen durch

Josef Zimmermann, Limburg, Telefon 96

Seife! Gilt!

Teilen Sie mit Bekannten weiße weiche Schmierseife vorzögl. f. Wäsche u. Hausb. 50 Pfd. M. 17, 100 Pfd. M. 33

Seifenpulver

enorme Ersparnis an Seife, 50 Pfd. 11 M., 100 Pfd. M. 20 Bpackg. frei ab Hbg. geg. Nachn. Abf. u. Stat. genau angeb. Henry Junge, Hamburg 30 Preise f. Nachbestellg. ungültig.

Karbid-Steh- und Hängelampen

wieder eingetroffen Louis Becker, Eisenhandlung.

Ordentliches fleißiges Dienstmädchen

gesucht. Wo, sagt die Exp. unt. 1128.

Reiche Auswahl literarischer Festgeschenke.

Reiche Auswahl in Luxus-Briefpapieren.

Zum Besuche der

Weihnachts-Ausstellung,

welche mit schönen Neuheiten auf das Reichhaltigste ausgestattet ist, ladet ergebenst ein

Hugo Zipper, G. m. b. H.

Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung.

Sämtliche Bureau- und Schul-Artikel.

Bedarfsartikel für den Damen- u. Herrenschriftisch.

Photographic-Albums.

Postkarten-Albums